

Statement

In meiner künstlerischen Praxis beschäftige ich mich insbesondere mit den Momenten des Übergangs – wenn Licht auf eine Oberfläche trifft, wenn eine Bewegung nur noch als Spur wahrnehmbar ist.

Mit meiner analogen Mittelformatkamera und Farbrollfilmen erforsche ich Orte, Lichtverhältnisse und Schattenverläufe, um die fragile Beziehung zwischen Wahrnehmung, Materialität und meiner Erinnerung an den Ort sichtbar zu machen.

Dabei übernimmt die Kamera für mich die Funktion des Ausschneidens. Sehen ist immer ein Ausschnitt – ein situatives Rahmensexzen einer vielleicht viel größeren Szenerie.

Durch den bewussten Einsatz von Mehrfachbelichtungen verdichte ich verschiedene Augenblicke auf einem einzigen Negativ. Der fotografische Träger wird zu einem Ort der Überlagerung, an dem sich Zeit, Bewegung und Erinnerung miteinander verschränken. Mit meiner Zeiss Ikon Mittelformatkamera arbeite ich ohne Sucher oder Belichtungsmesser – Entscheidungen entstehen intuitiv, im Spannungsfeld zwischen Kontrolle und Zufall.

Diese Arbeitsweise lässt Raum für Unschärfen, Verschiebungen und Fehler. Parallel arbeite ich mit Polaroids, die für mich wie kurze, haptische Erinnerungen sind.

Auch die spätere Arbeit im Großfotolabor bleibt analog und experimentell. Mit Farbfiltern und unterschiedlichen Belichtungszeiten variiere ich die Bildwirkung, sodass jedes Motiv ein neues Eigenleben entwickelt.

